

OSKÁR ELSCHEK  
Comenius Universität, Bratislava

## ***CORPUS MUSICAE POPULARIS.*** **EIN BEITRAG ZU DEN EUROPÄISCHEN** **VOLKSMUSIK-GESAMTAUSGABEN**

Zusammen mit dem Vorbereitungsprojekt einer Gesamtausgabe der slowakischen Volksmusik *Corpus Musicae Popularis Slovaca* macht der Autor einen Rückblick auf einige Beispiele der früheren Gesamtausgaben der Volksmusik, und betrachtet die konzeptionellen Fragen und deren Bewerkstellung heute.

Das Gesamtprojekt des *Corpus Musicae Popularis Slovaca* wird drei selbständige Reihen enthalten: I. Regionale Monographien, II. Gattungsmonographien und III. Musiktypologische Ausgaben.

Schlüsselworte: Gesamtausgaben der Volksmusik, Europa, Slowakei

Das im Titel angeführte Thema betrifft die Gesamtausgaben der Volksmusik, so wie sie in Europa in den 20er bis 30er Jahren in Angriff genommen wurden. Die Periode der intensiven Volksmusiksammlung, die in den meisten europäischen Ländern in der zweiten Hälfte des 19. und in den ersten Dezennien des 20. Jahrhunderts abgeschlossen wurde, verlangte nach einer Gesamtschau der Zusammenfassung der Forschungsergebnisse. Die angestrebte Synthese bezog sich dabei auf:

- a) die grundlegende Erfassung der einzelnen Volksmusikkulturen, auf die Erkundung ihres Stils, ihrer Entwicklung und der zwischen ihnen bestehenden innerregionalen Beziehungen;
- b) auf die Gesamtsichtung des Volksmusikmaterials, um es der breiteren Fach-, aber auch der kulturellen Öffentlichkeit vorzustellen;
- c) auf das national und ethnisch begrenzte Volksmusikmaterial, um es in einen weiteren internationalen — interethnischen Kontext einzufügen.

Alle diese Aufgaben hängen mit der Gesamtentwicklung der Volksmusikforschung zusammen, die ich an dieser Stelle nicht detailliert behandeln möchte, umso mehr als ich dies schon bei einer anderen Gelegenheit versucht habe (Elschek 1997). Aus diesem Grunde werde ich mich auf die

Projekte und die Verwirklichung einiger Gesamtausgaben beschränken. Ich werde sie weder einer kritischen Wertung unterziehen, noch sie detailliert analysieren. Der Zweck meiner Auseinandersetzung mit dieser Problematik liegt vielmehr darin, daß, wie es scheint, auch die slowakischen Volksmusikforscher zu einem Punkt gekommen sind, wo die Bewerksstellung eines *Corpus Musicae Popularis Slovacae* als unausweichlich scheint. Deshalb möchte ich einige konzeptionelle Fragen ansprechen, um an die Erfahrung der bis heute verwirklichten Corpus-Projekte anknüpfen zu können. Deshalb sollen meine Auseinandersetzungen mit dieser Problematik einen aktuellen Zweck erfüllen, vor allem auf den Bezug zur slowakischen Volksmusikforschung (Elscheková 1973), allerdings eingebettet in die gegenwärtigen aktuellen Erwägungen, so wie sie heute weltweit angestellt werden.

\*\*\*

Es fällt uns häufig schwer, eine klare Trennungslinie zwischen großen Volksliedausgaben und jenen Ausgaben zu ziehen, die eine Gesamtzusammenfassung einer Volksmusikultur anstreben. Dies möchte ich an zwei Beispielen aufzeigen.

Das erste hängt mit der editorischen Aktivität des polnischen Forschers Oskar Kolberg zusammen, der in den Jahren 1857-1890 eine fast 40 Bände umfassende Ausgabe in zwei Reihen: *Lud, jego zwyczaje, sposób zicia, mowa, podania, przyslowia, obrzedi, gusta, zabawy, piesni, muzyka i tance* und *Obraz etnograficzny*, verwirklichte. Der Titel des Werkes zeigt an, daß es ein breites Feld an Phänomenen umfaßt, die vom Lied, Tanz, Musik, bis zu Mundart, Lebensart etc. reichen. In den Ausgaben sind 12.500 Lieder, 670 Fabeln, 2700 Sprichwörter und viele andere Materialien enthalten, die ein Gesamtbild von der Volkskultur und der Folklore der einzelnen polnischen Regionen vermittelten, allerdings mit der Dominante auf die Gesangs- und Musikfolklore. Auch wenn es sich in diesem Falle um die Leistung eines Einzelnen handelt, ist die Serie so umfangreich, wie sie keine der Sammlungen des 20. Jahrhunderts bis heute erreichte. Die in der Hinterlassenschaft Kolbergs bewahrten weiteren Materialien ermöglichten es in der neuen Ausgabe (zusammen mit den Nachdrucken) dieses Werkes (von 1961 an von Józef Gajek und Marian Sobieski durchgeführt), das Werk auf mehr als 80 Bände zu erweitern (Sobieski 1973, Steszewski 1992). Die einzelnen Bände enthalten Lieder und Aufzeichnungen nach den Regionen Polens gesammelt und zusammengestellt.

Das zweite Beispiel betrifft den kollektiven Typus einer Volksliedausgabe, die von den *Freunden der slowakischen Gesänge* in den späten 60er Jahren des 19. Jahrhunderts angeregt wurde. Die ausschließlich auf Volkslieder konzentrierte Sammlung enthielt mehr als 2000 Weisen (mit wesentlich mehr Texten) und wurde unter dem Titel *Slovenské*

spevy [Slowakische Gesänge], zwischen 1880-1898 veröffentlicht.<sup>1</sup> Die Lieder wurden nicht text- oder melodiebezogen systematisch geordnet. Die Neuausgabe des Werkes und die unveröffentlichten Aufzeichnungen enthalten in sieben Bänden (Hrsg. Ladislav Gallo 1972-1989) mehr als 4000 Weisen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Ausgabe wurde vom Herausgeber mit entsprechenden lexikalischen Text- und Melodiekatalogen ergänzt. Es gab im 19. und in den ersten Dezennien des 20. Jahrhunderts eine Vielzahl von klassischen Sammlungen dieser Art, wie das die entsprechende Bibliographie (Vetterl [u.a.] 1966) belegt.

\*\*\*

Béla Bartók war jener Typus eines mitteleuropäischen Forschers, der von allem Anfang an, mit seinen ersten Phonogrammaufnahmen aus dem Jahre 1906, den Gedanken einer großen Gesamtausgabe verband, ja sogar über die ungarische Volksmusik hinaus einen Komplex von mitteleuropäischen Volksliedausgaben im Sinne hatte. Er beabsichtigte vorerst neben den ungarischen Volksliedern zumindest auch slowakische Volkslieder herauszugeben. Zu diesen traten noch im Laufe von Bartóks Forschungstätigkeit die rumänischen und letztlich die serbokroatischen Volkslieder hinzu. Mit Zoltán Kodály veröffentlichte Bartók schon sehr früh — 1913 — einen Aufsatz, der sich mit der künftigen "einheitlichen" Ausgabe ungarischer Volkslieder auseinandersetzte (Bartók und Kodály 1913). 1924 folgte das von Bartók herausgegebene Werk über die ungarischen Volkslieder, vorerst in ungarischer Sprache, kurz danach in einer deutschen Übersetzung: *Das ungarische Volkslied* (Berlin 1925). Es ist mit 320 Liedern eine typologisch klassifizierende Arbeit, die die konkrete Grundlage für eine Gesamtausgabe legte. Diese konnte Bartók aber erst vom Jahre 1934 an, nach seinem Eintritt in die *Ungarische Akademie der Wissenschaften*, wo er mit dieser Aufgabe betraut wurde, in Angriff nehmen. Seine neuverfaßten metrisch-rhythmischen Klassifikationssysteme konnte Bartók aber nicht abschließen, denn er verließ im Lauf der sich anbahnenden Kriegereignisse Europa und kam nie wieder nach Ungarn zurück, wo seine entsprechenden Volksliedsammlungen verblieben.

Das unter der Leitung von Zoltán Kodály vom Jahre 1951 an edierte (aber auch mit dem Namen von Bartók versehene) *Corpus Musicae Popularis Hungaricae* entsprach nicht den Vorstellungen und Projekten Bartóks. An die Stelle der musikalischen Stil- und lexikalischen Kriterien traten funktionelle Aspekte, mit Kinder-, dem Jahresbrauchtums-, Hochzeitsliedern u.a. Gattungen repräsentiert. Die Sammlungen boten ein sehr heterogenes Material, das nach sehr unterschiedlichen klassifikatorischen

---

<sup>1</sup> Sie wurde besonders von Béla Bartók hochgeschätzt, der an die Herausgeber im Jahre 1911 in seinem Schreiben folgende Worte richtete: "Slov. Spevy ist nämlich eine so bedeutende Sammlung, wie es deren nur wenige gibt".

Aspekten ediert wurde. Die Reihe wurde letztlich mit fünf typologischen Bänden weitergeführt, wobei 1997 der bis z.Z. letzte Band des ungarischen *Corpus* erschien. Um allerdings Bartóks ursprünglicher Corpus-Idee gerecht zu werden, wurden Bartóks Volksliedaufzeichnungen erst nach 60 Jahren in einer eigenen Ausgabe veröffentlicht (Bartók 1991). Das geschah auch schon deshalb, weil Bartóks wertvolle Aufzeichnungen verstreut und mit anderen neueren Sammlungen vermengt in den Bänden des *Corpus Musicae Popularis Hungaricae* eingereiht wurden.

Das Jahr, in dem Bartók sein Corpus-Projekt in Angriff nahm, war auch der Zeitpunkt der Geburtsstunde einer der am längsten erscheinenden deutschen Gesamtausgaben, die von John Meier begonnen wurde: *Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien: Balladen* (Berlin-Leipzig 1935). Der zehnte und letzte Band (Verlag Peter Lang, Bern-Berlin 1996), wurde von den Herausgebern Otto Holzappel und Wiegand Stief bearbeitet. Er enthält wie alle vorhergehenden Bände umfangreiche vergleichende und erläuternde Kommentare. Letztlich ist zu bedenken, daß diese "Balladenausgabe" aus einem Stock von etwa 300.000 deutschen Volksliedaufzeichnungen, der im *Deutschen Volksliedarchiv* in Freiburg i.Br. aus allen deutschsprachigen Gebieten zur Verfügung steht, ausgewählt wurde. Außer dem Liedmaterial der Schweiz und Österreichs wurde Material auch aus den osteuropäischen deutschsprachigen Enklaven verwendet. An dieser Ausgabe beteiligten sich in den langen Jahren ihres Bestehens solch namhafte Musikforscher, wie Walter Wiora, Wolfgang Suppan, Hartmut Braun u.a.

Der Rezensent dieses letzten Bandes, Walter Deutsch, schreibt über diese Ausgabe:

Mit dem vorliegenden 10. Band der "Balladen" beendet das Deutsche Volksliedarchiv in Freiburg im Breisgau ein beispielloses Großprojekt innerhalb der deutschen Volksliedforschung. Mit dem Argument, daß es u.a. immer schwieriger sei "*für eine derart breit angelegte, historisch-kritische und kommentierte Edition kompetente Mitarbeiter zu finden*", versucht Otto Holzappel als verantwortlicher Herausgeber dem staunenden Benutzer das Ende dieses wahrhaft großangelegten Gesamtwerkes zu erklären (Deutsch 1997:251).

Als Rezensent zeichnet hier W. Deutsch, der erst kürzlich ein *Corpus Musicae Popularis Austriacae* ins Leben rief und dadurch mehr oder weniger ein Nachfolgeprojekt schuf, denn es wurde zur alleinigen, laufenden deutschsprachigen Volkslied-Gesamtausgabe. Daß die Freiburger Balladenausgabe ein solches Ende finden mußte, fußte schon auf einer fälschlichen Gesamtvoraussetzung der 30er Jahre. Sich nur den Balladen zu widmen, einer eher literarischen Liedgattung, wie sie John Meier lange Jahre selektiv erforschte, war eine erhebliche Reduktion der Erforschung und Herausgabe des deutschen Volksliedschatzes, der über eine weitgefächerte und reiche Gattungsstruktur verfügt. Dieses Interesse, das über 60 Jahre das Geschehen der Volksliedforschung bestimmte, erfaßte prak-

tisch in zehn Bänden insgesamt nur 168 Balladentypen. Dieses hochgezüchtete analytisch-vergleichende Interesse auf die Balladen reduziert, hatte erhebliche Konsequenzen für die Volksliedforschung insgesamt, vor allem durch eine unausgewogene Text-Melodie Untersuchung des Volksliedes im allgemeinen (Elscheková 1988). Wie fraglich diese Reduktion auch sein mag, so wurde sie doch für die europäische Volksliedforschung zum Vorbild, ein richtungsweisendes Modell. Sie war beispielhaft für andere, später gegründete Gesamtausgaben. Dies war z.B. der Fall bei der slowenischen Gesamtausgabe. Um die Balladen oszillierte die mährisch-tschechische und auch slowakische Lied- und vor allem Textforschung (mit Oldrich Sirovátka, Marta Šrámková, Sona Burlasová u.a.).

Diese Verfahrensweise hatte ihre natürliche Logik dort, wo das gesamte Volksliedrepertoire mehr oder weniger um das Balladenschaffen oszillierte, wie das zweifelsohne im deutschen, aber auch anderen westeuropäischen Volksliedtraditionen der Fall war (z.B. im angelsächsischen, irischen und skandinavischen Liedrepertoire). In jenen Kulturen, wie in Mittel- und Ostmitteleuropa, war diese Forschungskonzentration fehl am Platze, denn das balladenhafte und das Balladenrepertoire an sich war kaum mit mehr als 10% am Liedschatz beteiligt.

Aus dieser Sicht kann man folgern, das ein Corpus, seine Strukturierung und sein Konzept dem Gesamtcharakter einer Volksmusikultur zu entsprechen hat.

\*\*\*

Die in den 30er Jahren anlaufende Diskussion über eine slowakische Gesamtausgabe von Volksliedern spielte sich auf den Boden des damaligen *Staatlichen Instituts für das Volkslied* in Bratislava ab. Zwei Berichte befaßten sich damals detaillierter mit dieser Problematik. Ján Geryk (1930[1967]) stellte die Struktur des künftigen Werkes in mehreren Serien vor. Die wichtigste sollte auf einer regionalen Grundlage in vier Ausgaben veröffentlicht werden: und sollte die Regionen der West-, Nord-, Mittel- und Ostslowakei umfassen. Weitere fünf Bände sollten das Material der 1. historischen, 2. mehrstimmigen, 3. epischen, 4. Kinder- und 5. der geistlichen Volkslieder enthalten. Ergänzend sollten Bände aus den einzelnen Mikroregionen veröffentlicht werden, die gemäß der Funktion der Lieder weiter geordnet wurden. Diese Diskussion ging auf den Boden dieser Staatlichen Institution (die allerdings mehr eine Kommission als eine Institution war) weiter, wie das der Beitrag des damaligen Vorsitzenden Dobroslav Orel (1934[1967]) aufzeigt.

Die Zeit um die Mitte der 30er Jahre war also für die geplanten Gesamtausgaben von besonderer Bedeutung. 1935 erschien der 1. Band der deutschen Gesamtausgabe, 1934 wurde Bartók zu diesem Zweck an die *Ungarische Akademie der Wissenschaften* berufen, in den Jahren 1930-1935 erschien der einzige Band einer geplanten Gesamtausgabe der

mährischen Volkslieder (Janáček und Váša 1930-1935), und in der Slowakei folgte ein intensives Planungsstadium für solch eine Ausgabe. Die Ausgaben wurden nach einer umfassenden Sammeltätigkeit ins Auge gefaßt. In Freiburg wuchs die Sammlung auf etwa 50.000 Aufzeichnungen an, Bartók standen an die 10.000 Liedtranskriptionen zur Verfügung, die in den 30er Jahren schnell anwuchsen. In der Slowakei stand ein Stock von 25.000 Volksliedaufzeichnungen zur Verfügung. Hier muß noch angeführt werden, daß die Ideen von Volkslied-Gesamtausgaben weit älter sind und z.B. in Finnland schon um die Jahrhundertwende in einer spezifischen, wenn auch nicht sehr umfangreichen Form verwirklicht wurden (Krohn [u.a.] 1893-1933); in der ukrainischen Volksmusikforschung wurde zur selben Zeit eine Reihe von Projekten (von Ph. Kolessa u.a.) synthetischer Art verwirklicht, die vor allem die Epik und die phonographischen Aufnahmebestände der Westukraine betrafen.

Die 30er Jahre waren allerdings für den Anfang solch großer Projekte keine günstige Zeit. Nachdem in den Jahren 1935 und 1937 die ersten beiden Balladenbände im *Deutschen Volksliedarchiv* herausgegeben wurden, folgte eine 20jährige Zeitlücke, die den Vor- und Nachkriegswirren zuzuschreiben ist. Bartók verließ 1940 Ungarn und Kodály (als Herausgeber) konnte, seine Mitarbeiter drängend, erst nach 17 Jahren (1951) den ersten Band des ungarischen *Corpus* (den Pál Járdányi mit den Kinderliedern einleitete) veröffentlichen. In der Slowakei, wo schon 1938 innerstaatliche und internationale Ereignisse die Entwicklung bestimmten, mußte vorerst die Idee einer Gesamtausgabe fallen gelassen werden. Sie wurde allerdings durch eine neue, reorganisierte Institution, dem *Staatlichen Institut für das slowakische Volkslied* 1950, in der Edition *Slovenské ľudové piesne* [Slowakische Volkslieder] erneut aufgegriffen (Hudec 1950, Poloczec 1952-1964). Sie fand ihre Fortsetzung in der Akademieausgabe, die allerdings das Konzept wesentlich veränderte und eigentlich eine Ausgabe mit Lokalmonographien sukzessive bestritt, die der ursprünglichen synthetischen Idee fremd waren.

\*\*\*

Im mitteleuropäischen Raum ging die Suche nach neuen Konzepten von Gesamtausgaben weiter. Von diesen möchte ich nur zwei erwähnen. Das außerordentlich umfangreiche polnische Volksliedmaterial mit einer breiten Basis der Text- und Melodieforschung fand einen getrennten Weg der Veröffentlichung beider Volksliedschichten. 1974 erschien unter der Gesamtleitung von Ludwik Bielawski die erste regionale Doppelmonographie *Kujawy* (Krzyzaniak [u.a.] 1974), die erst 1998 ihre Fortsetzung fand.

Die Bedeutung dieser Gesamtausgabe, die unter der Bezeichnung *Polish Folk Song and Music: Sources and Materials* erschien, besteht in der Idee, dem Umstand Rechnung zu tragen, daß das Volkslied aus zwei

relativ selbständigen Komponenten besteht, dem Text und der Melodie. Sie werden zwar im Vortrag vereint, haben aber dennoch ihr eigenständiges geschichtliches, funktionelles und sich veränderndes Leben. Ein Text kann auf eine oder auch sehr unterschiedliche Melodien gesungen werden. Dieses aus wissenschaftlicher Sicht voll vertretbare Konzept, mit einer sehr spezifischen fachlichen Erfassung beider autonomen Komponenten, stellt den Benutzer vor praktische Probleme, die Texte zur Melodie oder auch mehreren Melodien in einem anderen Band der Reihe aufsuchen zu müssen. Daß aber dieser Gedanke bei einer Volksliedausgabe eine mögliche und auch wünschenswerte Alternative darstellt, geht auch aus der Tatsache hervor, daß Bartók, als er in den Jahren 1910-1911 für die Veröffentlichung seiner slowakischen Sammelergebnisse aus dem Hont Gebiet die am besten geeignete Form ihrer Präsentation suchte, dieselbe Lösung anstrebte: die Texte getrennt von den Melodien zu veröffentlichen. In diesem Falle wollte er selber die Melodien aufarbeiten und klassifizieren und seinen slowakischen Mitarbeiter Samuel Bobál ersuchen, die Texte getrennt von einer detaillierten Untersuchung zu unterwerfen. Es sollte eine getrennte Text-Melodieveröffentlichung verwirklicht werden.

Die neueste mitteleuropäische Gesamtausgabe wurde in Österreich unter der Bezeichnung *Corpus Musicae Popularis Austriacae*, unter der Leitung von Walter Deutsch, eingeleitet, in welchem zwischen 1993 bis 1998 neun umfangreiche Bände erschienen sind. Ohne hier in die Details gehen zu können, kann das Konzept als ein ausgeprägt regionales und individuelles bezeichnet werden, denn es umfaßt abgeschlossene Sammlungen von namhaften Volksmusikforschern, die in den einzelnen Regionen Österreichs entstanden sind. Dieses einfache Konzept knüpft an ältere Veröffentlichungen an und kommt deshalb sehr schnell zu einer Realisierung.

Alle angeführten Gesamtausgaben würden eine individuelle Behandlung, Kennzeichnung und Analyse verdienen. Ich habe sie aber hier nur kurz angedeutet um aus ihnen die entsprechenden vergleichenden Konsequenzen abzuleiten, die für eine neue slowakische Gesamtausgabe verwertbar wären. Zur slowakischen Gesamtausgabe sei noch erwähnt, daß ihre Idee schon in den 60er Jahren mit der Einstellung der nicht ganz zufriedenstellenden akademischen Ausgabe auftauchte. Diese Kritik beruhte auf der ungenügenden Bearbeitung, einem fehlenden Vergleich und einer entsprechenden Analyse der Lieder in der Ausgabe. In den 60er Jahren wurde auch das Forschungskonzept aus der Sicht der sich erweiternden regionalen Sammlungen verändert, die insbesondere einige mittelslowakische Bereiche betraf. Dieses veränderte Bewußtsein beruhte auf der Tatsache, daß die interregionale und musikdialektologische Unterschiedlichkeit der Volksmusik in der Slowakei so gravierend war, daß sie unbedingt in den Vordergrund gestellt werden mußte.

Typologische und stilistische Untersuchungen beeinflussten in den 50er und 60er Jahren die Erwägungen, eine historisch-genetische Ausgabe

nach Stilschichten (Elscheková 1978) anzustreben, wie das z.B. für das ungarische Volkslied Bartók zu verwirklichen versuchte. Zugleich liefen nach Liedgattungen und Funktionen organisierte Projekte, die in den 60er und 70er Jahren zu monographischen Veröffentlichungen führten, etwa mit den Ernte- und Erntedankliedern (Demo und Hrabalová 1969), Balladen (Burlasová 1982 und 1984), Soldatenliedern (Burlasová 1991) und Liedern aus anderen Gattungsbereichen. Zugleich mit diesen Untersuchungen wurden auch Probleme hinsichtlich der gattungstheoretischen und funktionellen Fragen in thematischen Sammelbänden eröffnet (Elschek 1988, 1989).

\*\*\*

Die durchgeführten Regionalforschungen, die thematischen und stilgeschichtlichen Untersuchungen bildeten die Grundlage von neuen Ideen für eine Gesamtausgabe, ein *Corpus Musicae Popularis Slovaca* in Erwägung zu ziehen. Sie wurde dadurch aktualisiert, daß sich Möglichkeiten eröffneten, in Zusammenarbeit mit regionalen kulturellen Einrichtungen ein Corpus-Projekt zu realisieren. Aus dieser Sicht heraus wurde im Sinne von Vorschlägen, die aus den 30er Jahren stammen, die Verwirklichung einer differenzierten Serie von Ausgaben angestrebt. Es sollte dabei eine Reihe von Grundsätzen erfüllt werden. Die Voraussetzung für ein Corpus-Projekt ist allerdings der Umfang der zur Verfügung stehenden Quellen. In der Slowakei stehen uns in den beiden größten Volksmusikbeständen, im *Institut für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften* in Bratislava und im *Literatur- und Musikarchiv der Matica Slovenská* in Turčiansky Sv. Martin mehr als 150.000 Volksliedaufzeichnungen zur Verfügung. Ihre Auswertung soll vor allem in der synthetischen Ausgabe des *Corpus* erfolgen.

1. □ Die regionalen Monographien sollten nicht nur den Liedschatz, sondern auch die Instrumentalmusik miteinbeziehen, sie zumindest ergänzend in die Bände aufnehmen. Schon auch deshalb, weil in zahlreichen Regionen das Volkslied, die Musikinstrumente und die Instrumentalmusik eine sich gegenseitig beeinflussende Einheit bilden. Auch in diesem Falle sollte die Grundlage das Liedrepertoire bilden und damit die Forderung für eine selbständige Ausgabe der Instrumentalmusik nicht aufgehoben werden.
2. □ Stilgeschichte, dialektologische Analysen sowie vergleichende Kommentare sollen das Gesamtbild der thematischen Auswahl der Lieder bestimmen.
3. □ Die drei Komponenten: Stilgeschichte, Gattungstypologie und regionale Entwicklungen sollten in allen Fällen eine sich ergänzende Einheit in den Ausgaben bilden, da alle drei Aspekte eine allgegenwärtige Funktion in der Entwicklung und im Differenzierungsprozeß der slowakischen Volksmusik spielten.

Das Gesamtprojekt des *Corpus Musicae Popularis Slovacae* soll in drei selbständigen Editionen durchgeführt werden.

- I. □□□ In regionalen Monographien jenes Typs, wie das die z.B. in der polnischen Reihe (Krzyżaniak [u.a.] 1974) praktiziert wurde. Allerdings ohne die Texte von den Melodien getrennt zu veröffentlichen. Die innere Ordnung der Monographie wird einzelne Gattungs- und Funktionsbereiche erfassen, vorerst die Lieder und dann die unterschiedlichen Formen der Instrumentalmusik; sie soll sowohl solistische Vortragsformen als auch die Ensemblesmusik (also Partituren) enthalten. In diesem Sinne wurde der 1. Band, der das Lied und die Musik der mittelslowakischen Podpol'anie Region enthält, abgeschlossen. Weitere Monographien, die sich in Vorbereitung befinden, werden das Lied- und Musikmaterial jeweils der Regionen Liptov, Gemer, Trenčiansko usw. enthalten. Der Gesamtumfang der veröffentlichten Melodien wird jeweils an die 500 Lieder umfassen, wobei den einzelnen Gattungsgruppen und -typen Einleitungsstudien vorangestellt werden. In der Regel wird die Materialbasis der einzelnen Monographien auf der Aufarbeitung von 2000-5000 regionalen Liedaufzeichnungen beruhen, aus denen nur eine charakteristische Auswahl veröffentlicht wird, die aber auf die verbleibenden archivierten Weisen hinweisen.
- II. □□ Eine besondere Reihe wird den einzelnen Liedgattungen gewidmet, die eine wichtige Funktion im gesamtslowakischen Liedrepertoire besitzen. Sie wird gesamtslowakische Aspekte in den Liedgattungen betonen. Zu den in den ersten Bänden veröffentlichten Gattungen werden Monographien der Johanneslieder, der Hochzeitslieder, der Tanzlieder, Lieder des Frühlings- und des Winterzyklus ausgewählt. Die innere Gliederung der Lieder wird nach dem detaillierten Ablauf der einzelnen Bräuche und ihren Phasen gegliedert, wobei sowohl texttypologische als auch musiktypologische Aspekte im Vordergrund stehen werden, allerdings untergeordnet ihrer jeweiligen Funktion.
- III. □ Eine wichtige Rolle wird in der Gesamtaufarbeitung des slowakischen Melodiematerials musiktypologischen Aspekten zukommen. Die Tonalität, die Stil- und Kulturschicht, ebenso wie weitere musikalische und textliche Aspekte mit ihren funktionellen Ausprägungen werden die Grundlage einer selbständigen Reihe bilden. Entscheidende Vorarbeiten mit international vergleichenden Katalogen wurden schon in den 50er Jahren in Angriff genommen, die in dieser Serie ergänzt werden.

Das slowakische *Corpus* wird also drei selbständige Reihen enthalten: I. Regionale Monographien, II. Gattungsmonographien und III. Musiktypologische Ausgaben.

Da in allen diesen Fällen musikalische und funktionelle Aspekte im Vordergrund stehen werden, wird die textliche Seite nicht mit jener detaillierten literaturgeschichtlichen und vergleichenden Weise bearbeitet

werden können, wie das in vollem Umfang erforderlich wäre. Es gibt da allerdings verschiedene Beispiele. So wird z.B. in der polnischen Reihe eine sehr detaillierte Bearbeitung sowohl der musikalischen als auch der textlichen Aspekte der Lieder angestrebt, allerdings ohne z.B. die Instrumentalmusik im breiteren Umfang miteinzubeziehen. Im ungarischen *Corpus* wird sowohl auf die Instrumentalmusik als auch auf eine Kennzeichnung der Texte im erforderlichen Umfang verzichtet, also eine mehr oder weniger rein musikalische Ausgabe verwirklicht. Dies ändert sich verständlicherweise mit den einzelnen Bänden, wo eine funktionelle Gattungsauswahl bestand (z.B. der Typus der *párosító*), in welchen den textlichinhaltlichen Aspekten eine größere Aufmerksamkeit zugewandt wurde, als dies in den rein musikalisch-typologischen Bänden getan wurde. So gesehen sind unterschiedliche Funktions- und Lebensbereiche des Volksliedes und der Volksmusik auch unterschiedlich zu behandeln, um ihre dominierenden Aspekte in den Veröffentlichungen entsprechend zu kennzeichnen.

Diese Reihen, die mit dem Jahre 2000 zu Veröffentlichung kommen werden, werden zweifelsohne den Arbeitsinhalt der slowakischen Ethnomusikologen der nächsten beiden Jahrzehnte bestimmen, die dadurch vor neue und aktuelle Aufgaben gestellt werden.

Wir müssen uns dessen bewußt sein, das eine Corpus-Ausgabe im Vergleich mit einer einfachen Liedauswahl oder einer Anthologie (z.B. Kumer 1975) eine unterschiedliche Funktion besitzt. Die einzelnen Bände sind nur relativ abgeschlossen, denn sie sind ein Teil eines Ganzen, was sich in ihrer systembedingten Einheitlichkeit niederschlagen muß. Dadurch sind sie aber für Veränderungen und Anpassungen offen. Was sie miteinander vereinen muß, das sind Register und überblickartige Datenzusammenstellungen, die mehr global als auf die Mikrostruktur der Lieder bedacht sein müssen. Dabei werden verständlicherweise computergestützte Bearbeitungen des Materials eine wichtige Rolle spielen, die sowohl Einzelelemente als auch gestalttypologische Aspekte in den Vordergrund stellen werden.

## LITERATUR

- Bartók, Béla. 1991. *Magyar népdalok*. Bd. 1: *Egyetemes gyűjtemény*. S. Kovács und F. Sébö, Hrsg. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Bartók, Béla, und Zoltán Kodály. 1913. "Az új egyetemes népdalgyűjtemény tervezete". *Ethnographia* 24:313-316.
- Burlasová, Sona, Hrsg. 1982, 1984. *V šírom poli rokyta*. Bratislava: Tatran.
- Burlasová, Sona, Hrsg. 1991. *Vojenské a regrútske piesne*. Bratislava: Veda Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied.

- Demo, Ondrej, und Olga Hrabalová. 1969. *Žatevné a dožinkové piesne*. Bratislava: VEDA - Slovenská akadémia vied.
- Deutsch, Walter. 1997. "*Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien*. Balladen (Deutsches Volksliedarchiv), Band 10. Hg. v. Otto Holzapfel und Wiegand Stief. Bern - Berlin, Verlag Peter Lang, 1996, 241 S., Abb., mus. Not." *Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes* 46:251-252.
- Elsček, Oskár, Hrsg. 1988. *Hudobnofolklórne druhy a ich systémové súvzt'ažnosti* [*Musicologica Slovaca* 13].
- Elsček, Oskár, Hrsg. 1989. *L'udové hudobné a tanečné zvykoslovie* [*Musicologica Slovaca* 14].
- Elsček, Oskár. 1997. "Entwicklungswege und Forschungsziele der europäischen Volksmusikforschung". In *Festschrift Walter Wiora zum 90. Geburtstag (30. Dezember 1996)*. Chr. H. Mahling und R. Seiberts, Hrsg. Tutzing: Hans Schneider, 44-60.
- Elsčeková, Alica, Hrsg. 1973. *Die gegenwärtige ethnomusikologische Forschung in der Slowakei*. Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV.
- Elsčeková, Alica. 1978. "Stilbegriff und Stilschichten in der slowakischen Volksmusik". *Studia Musicologica* 20:263-303.
- Elsčeková, Alica. 1988. "Teória a realita vzťahov medzi textami a nápevmi ľudových piesní". *Musicologica Slovaca* 13 [*Hudobnofolklórne druhy a ich systémové súvzt'ažnosti*]:20-49.
- Geryk, Ján. 1930[1967]. "Zo slovenského vyboru Štátneho ústavu pre ľudovú piesen v Bratislave". *Časopis Muzeálnej slovenskej spoločnosti* 22[1930]:94-95. Nachdruck in *Hudobná folkloristika na Slovensku v rokoch 1929-1938*. J. Potúček, Hrsg. Bratislava [1967]: Ústav Hudobnej vedy SAV, 51-52.
- Hudec, Konštantin. 1950. *Slovenské ľudové piesne*. Bd. 1: *Štátny ústav pre slovenskú ľudovú piesen*. Bratislava: Slovenská akadémia vied a umení.
- Janáček, Leoš, und Pavel Váša. 1930-1935. *Moravské písně lidové*. Praha.
- Krohn, Ilmari, Launis Armas und A. O. Väisänen, Hrsg. 1893-1933. *Suomen kansan sävelmiä*. Helsinki.
- Krzyzaniak, Barbara, Alexander Pawlak und Jaroslaw Lisakowski. 1974. *Kujawy. Texts, Melodies*. Bd. 1-2. Kraków: PWN.
- Kumer, Zmaga. 1975. *Pesem slovenske dežele*. Maribor: Založba Obzorja.
- Orel, Dobroslav. 1934[1967]. "Státní ústav pro lidovou písen v Československé republice. Odbor slovensky". *Bratislava* 8[1934]:153-156. Nachdruck in *Hudobná folkloristika na Slovensku v rokoch 1929-1938*. J. Potúček, Hrsg. Bratislava[1967]: Ústav Hudobnej vedy SAV, 78-86.
- Poloczek, František, Hrsg. 1952-1964. *Slovenské ľudové piesne*. Bd. 2-4. Bratislava: Slovenská akadémia vied.
- Sobieski, Marian. 1973. "Oskar Kolberg jako kompozytor i folklorysta muzyczny"; "Wartosc zbiorów Oskara Kolberaga dla polskiej kultury muzycznej". In Jadwiga und Marian Sobieski: *Polska muzyka ludowa i jej problemy*. Kraków: PWM, 498-511, 512-520.

- Steszewski, Jan. 1992. "The Credibility of Oskar Kolberg's Ethnomusicological Collections. A Contribution to the Problem of Historical Criticism". In *European Studies in Ethnomusicology. Historical Development and Recent Trends*. M. P. Baumann, A. Simon und U. Wegner, Hrsg. Wilhelmshaven: F. Noetzel, 102-119.
- Vetterl, Karel [u.a.], Hrsg. 1966. *A Selected Bibliography of European Folk Music*. Prague: Institute for Ethnography and Folklore of the Czechoslovak Academy of Sciences - International Folk Music Council.

## CORPUS MUSICAE POPULARIS. DOPRINOS CJELOVITIM EUROPSKIM IZDANJIMA FOLKLORNE GLAZBE

### SAŽETAK

Od 1920-ih i 1930-ih godina započinju izlaziti cjelovita izdanja folklorne glazbe u raznim europskim zemljama — osobito u Njemačkoj, Mađarskoj, Moravskoj — čime se nastavljaju stariji projekti započeti u 19. stoljeću u Poljskoj, Slovačkoj, Ukrajini itd. Posljednjih se godina rad na nekima prekida (Njemačka), neka započinju (Austrija), a neka se nastavljaju (Poljska). U Slovačkoj su u tijeku ozbiljna razmatranja oko pripreme izdanja *Corpus Musicae Popularis Slovacae*. Predložene su tri serije: I. regionalne monografije, II. monografije o pojedinim žanrovima slovačke folklorne glazbe, III. tipološka izdanja koja uključuju glavne stilske slojeve i područja folklorne glazbe. Izdanja će obuhvatiti i vokalnu i instrumentalnu glazbu.

Svaka serija ima svoju povijest, koja u Slovačkoj započinje u 1920-im godinama, a djelomično se ostvaruje tijekom 1950-ih u okviru četverosveščanog izdanja *Slovenské ľudove piesne* (1950.-1964.) i sedmerosveščanog izdanja *Slovenské spevy* (kao ponovljenih izdanja iz razdoblja 1880.--1900.). U nekim pripremnim svescima, posvećenim različitim žanrovima narodnih pjesama (balade, žetvene pjesme, vojničke pjesme i dr.), provedena je dosad tek analiza, katalogizacija i usporedba. Kako bi se uskladili priređivački poslovi i postigao sintezni karakter *Corpusa*, u njegovoj je pripremi potrebno uzeti u obzir nove zbirke, klasična izdanja, stara i ponovljena izdanja starijih zbirki. Posljednjih se godina objavljuju i posebna izdanja folklornoglazbene građe slovačkih manjinskih zajednica iz istočne i jugoistočne Europe. Ta se građa odlikuje specifičnom stilističkom i žanrovskom strukturom.

Ključne riječi: cjelovita izdanja folklorne glazbe, Europa, Slovačka